

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich 1.20 M., mit Zustellung 1.30 M., halbjährlich 2.40 M., jährlich 4.80 M., im Abonnement 1.20 M. monatlich nach Postkarte.

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kunze-Verlag, J. v. Ippalt, Belle und Großhul, Schrift über deren Namen bei Kunst, Größte 10 M., bei mehrmaliger Entsendung Rabatt.

Mit dem Plauderhüchsen und Schwab. Landwehr.

Amtliches.

Die Ortspolizeibehörden
wollen die **Transportkostenverzeichnisse** für die Monate Juli, August und September 1906 alsbald abher einreichen.
Nagold, den 3. Oktober 1906.
R. Oberamt, Ritter.

Die Gemeindepflegen
werden veranlaßt, die vorgeschriebenen Nachweisungen der im III. Quartal 1906/07 an einträufende Dienstpflichtige vorläufige gezahlten **Marschgebühren** sofort an die Oberamtspflege als **Milliarde** einzufügen u. event. Fehlsätze zu erstatten.
Nagold, den 3. Okt. 1906.
R. Oberamt, Ritter.

Die Gemeindepflegen
werden veranlaßt, die Empfangsbescheinigungen über die seit 1. April d. J. an in Friedensabgaben einberufenen Mannschaften vorläufige gezahlten **Familienunterstützungen** sofort vollständig an die Oberamtspflege einzufügen.
Nagold, den 3. Okt. 1906. R. Oberamt, Ritter.

Ein Vergleich.

Die Sozialdemokraten haben die Gewohnheit, die Einrichtungen in unserem Vaterlande in den Staub zu werfen, die Hände fremder Reiche und Edler aber in den Himmel zu erheben. Ihnen ist Deutschland das Reich der Rückschritt und der von einer Rinderpest Mächtige gekochten Masse, während jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle, die leicht von Raubland abgeben, Menschenwürde und Menschenrechte auf das Gerichste gestellt seien. Mit Vorliebe weisen die Sozialdemokraten auf England hin; dessen Zustände gelten den Genossen als die besten der Welt. Gerade dabei zeigt sich die innere Unwahrheit der Sozialdemokratie auf das deutlichste.

England soll das Musterland parlamentarischer Einrichtungen sein und, was die den Staatsbürgern gewährte politische Freiheit betrifft, turmhoch über Deutschland stehen. Vor einem unbesonnenen Vergleich hält diese Behauptung nicht stand. Da ergibt sich für das Deutsche Reich die überraschende Tatsache, daß hier jeder Arbeiter, der das 25. Lebensjahr überschritten hat, bei den Wahlen zum Reichstage das gleiche Wahl- und Stimmrecht hat, wie der höchste Beamte des Reiches, der deutsche Reichskanzler, wie der reichste Industrielle, die der größte Grundbesitzer. Hier kann jeder, der zum Reichstage wählt, von der genannten Altersstufe an, sobald er nur ein volles Jahr einem Bundesstaate als Bürger angehört hat, auch zum Reichstagsabgeordneten gewählt werden, ganz gleich, ob er hoch oder nicht hoch steht, ob er viel oder wenig oder gar nichts besitzt usw. Wir meinen, eine größere politische Gleichberechtigung aller Glieder des Deutschen Reiches unter einander ist nicht denkbar. Das Wahlrecht wenigstens ist hier so gut wie an keine Bedingung gebunden.

Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von W. D. von Horn. (W. Dertel.) (Fortsetzung.)

Wolfsaufwärts rollte der Wagen des armen Spenglerknaben, der jetzt so reich und arm heimkehrte.

Es war gut, daß ich heute noch nicht meinen Geburtsort erreichen konnte; denn ich mußte ruhiger werden, ich mußte mir einen Plan entwerfen.

Nach vielem Erwägen schien es mir das Beste, mich nicht als den Friedel zu erkennen zu geben. Ich legte meine schlechtesten Kleider an und ließ Wagen und Pferde nach Leter voranzgehen.

Mein Diener verstand kein Wort deutsch, kannte meine Begehungen zu dieser Gegend nicht und war eine treue Seele. Ich aber wollte ungeschürt sein, deswegen ging ich zu Fuße.

Überroll, wo ich heute fand, ließ ich mich mit ihnen in Gespräche ein. Sie waren nicht zufrieden mit ihrem Lose. Armut brühte sie hart.

Erdlich sagte ich mich der Heimat. Wie pochte das Herz! Wie war es bekommen!

Jetzt stand ich auf der Höhe, wo ich einst Marianen so sehnsüchtig erwartet.

Ihr, die ihr dies leset, wenn ich längst vermodert bin, lächelt nicht über den Mann, der, gereift an Jahren, dennoch sich ganz in die Gefühle seiner Jugend versenkte, der

Im „freien England“ liegt die Sache dagegen ganz anders. Hier ist das Wahlrecht zum Unterhause in irgend einer Form an den Grundbesitz geknüpft, und das ist sogar so weit ausgedehnt, daß der Grundbesitzer, der Grundbesitz in mehreren Wahlbezirken besitzt, in jedem dieser Wahlbezirke das Wahlrecht ansieht. In Deutschland hat aber niemand, auch nicht der reichste Großgrundbesitzer, mehr als eine einzige Stimme bei der Reichstagswahl. Er hat nicht mehr Anteil an der Reichstagswahl, und damit an der Reichsgesetzgebung wie sein unterster Diener oder Tagelöhner. In England müssen Leute, die kein Grundbesitz besitzen, mindestens 200 M. jährlich Miete für ihre Wohnung oder Pacht oder Rente für ihr Gewerbe als Ausgabe nachweisen, dazu als Mieter auch mindestens zwölf Monate hintereinander ihre Wohnung innehaben, wenn sie das Wahlrecht zum Parlament ansähen wollen. Schon daraus ergibt sich ein tief greifender Unterschied des englischen gegen das deutsche Wahlrecht.

So zählt England im Jahre 1901 unter seinen 11,7 Millionen männlichen Bewohnern über 21 Jahre nur 47 v. H. Wahlberechtigte, während das Deutsche Reich unter seinen 12,7 Millionen Männern über 25 Jahre im Jahre 1902 nicht weniger als 98 v. H. Wahlberechtigte zählte d. h. fast das Doppelte, obgleich das englische Wahlrecht bereits 4 Jahre früher ausgedehnt worden darf als das deutsche. London hatte im Jahre 1904 nur 18,6 v. H. seiner Gesamtbevölkerung als Wahlberechtigte. Berlin zählte im Jahre 1904 deren 28 v. H. seiner Gesamtbevölkerung. In Berlin waren 1904 im Ganzen 444 871 Personen wahlberechtigt. Nach den Verhältnissen von London würde diese Zahl auf 182 000 heruntersinken. Es ist ersichtlich, daß bei gleichem Wahlrecht in Berlin wie in London, in Berlin die sozialdemokratischen Stimmen erheblich heruntersinken würden. Berlin würde mit Hamburg und anderen großen Städten des Deutschen Reiches keineswegs mehr die Hochburg der Sozialdemokratie sein, wenn im Deutschen Reich das deutsche Wahlrecht herrschte, wie in England.

Wo sind also die „entrechteten Massen“ zu suchen, von denen die Sozialdemokratie so viel Geschrei macht, in dem „freien England“ oder im Deutschen Reich, dem Lande der „stillen Revolution“, wie es von Sozialdemokraten gern genannt wird? Die angeführten Tatsachen beweisen, daß für die Freiheit des einzelnen nirgends so gut gesorgt ist, wie unter dem deutschen Reichswahlrecht.

Politische Uebersicht.

Zur Einberufung des Reichstags. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichstag vom Präsidenten zum 13. November (dem Tage, bis zu dem er vertagt worden ist) einberufen werden wird. Zunächst wird der Reichstag die vom Frühjahr und Sommer noch unerledigten Entwürfe (Hilfskassengesetz, Urheberrecht an Photographien, Maß- und Gewichtordnung, Tierhaltergesetz, Automobilhaftpflicht usw.) anzufassen und dies möglichst bis zum Eintritt in die Weihnachtsferien zu erreichen suchen.

die Reihe von mehr als 25 Jahren vergah, welche das damals von jetzt schieben.

In mir spielte ja die Einbildungskraft von jeher eine vorwiegende Rolle. Davon zeugen alle die Ereignisse meiner Jugend. Ich glaubte, ihre Macht sei in späteren Lebensverhältnissen, auf höheren Altersstufen gebrochen worden; ich hatte mich aber geirrt. Da sah ich auf dem Feldstück, das noch heute wie damals, von Rood und Flechten bedeckt, zum Sitze wider Wanderer diente, und schaute das Haupt in die Hand, jene Szene mir zurückrufend. Ich sah sie heranziehen, die seltsame Sippinoff. Ich sah das liebliche Mädchen mit den leuchtenden Augen, mit dem köstlichen Mund — und ich lebte alles wieder frisch durch.

Erdlich stand ich auf und ging nach dem Dirschen hinab. Wie suchte mein Auge das Vaterhaus, den Nuthaus, das moosgrüne Strohdach! Ach, es war alles weg! Der Baum war verschwunden, das Haus verschwunden, sonst aber alles noch beim alten.

„O, warum seid ihr verirrt, ihr heiligen Stätten der Kindheit?“ — rief ich aus. „Mit freigelegter Hand gebe ich Gold für sie zu erwerben!“ Es stand ein neues Haus da, ein Wirtshaus. Es sah reichlich aus, und da es zu wegnen begann, trat ich hinein, um wenigstens auf der Stätte zu bewilligen, die als Grab seliger Tage mir heilig war.

Eine Frau, welche gut ihre dreißig zählte, aber noch immer schön war, trat mir freundlich entgegen, sie hatte zwei liebliche Kinder an der Hand. Ich bestellte mir ein

Die Vorlegung des Etats wird auch noch vor Weihnachten erfolgen. Ferner sind vor dem Beginn der Weihnachtsferien noch ein neu vorgelegender deutsch-englischer und deutsch-spanischer Handelsvertrag unter Jagd zu bringen, da beide Handelsprovisionen (bis zum 31. Dezember 1906 verlängert) am Jahreschluss ablaufen. Ob dem Reichstage vor Weihnachten neue Vorlagen der Regierung schon zugehen werden, ist noch unbestimmt und wird sich erst entscheiden, wenn der Bundesrat seine Sitzungen aufgenommen haben wird.

Der Wahlreformansatz des Österreichischen Abgeordnetenhauses verhandelte über einen Antrag auf Einführung der Wahlpflicht nach belgischem Muster. Im Lauf der Debatte erklärte der Minister des Innern, die Regierung verkenne keineswegs die Vorteile sowie die ethische Bedeutung des Gedanken der Wahlpflicht, dem Gedanken klären oder Schwierigkeiten entgegen, da zunächst durch die Wahlpflicht in der Gesetzgebung ein dem allgemeinen Rechtsgedahl wenig vertrauter Begriff Anwendung fände, und da sich ferner eine Befähigung der Bevölkerung sowie zahlreiche Strafrechtsprobleme ergeben würden. Die Regierung glaube deshalb, dem Ansätze die Entscheidung überlassen zu sollen. Der Ausschuss setzte einen Unterausschuss zur Beratung des Antrags ein.

Französische sozialistisch-radikale Abgeordnete wollen bei Wiedereröffnung der Kammeritzungen ein Gesetz beantragen, wonach die im kirchlichen Erziehungsgesetz vorgesehene Ansehenshöhe und einwilligen Unterstützungen nur den Geistesfähigen zukommen sollen, die von einer dem Gesetz entsprechend gebildeten Kulturberechnung ange stellt und bezahlt werden. Dahin wird es infolge der Alterspflichtigkeit des Alters wahrscheinlich auch kommen. Der Staat würde denn viel Geld sparen, aber die Pfarrer hätten ungeheuren Schaden. — Die kirchlichen Schulstellen sind bereits gezwungen, Schulgeld zu verlangen. Es liegt auf der Hand, daß damit die Verwirklichung des Volkserziehungs in Frankreich mit einem Schlag eine ungeheure Förderung erhalten wird. So fährt glücklicherweise die verdienstliche Haltung des Vatikan selbst gewaltige Schädigungen der katholisch-klerikalen Interessen in Frankreich herbei.

Die dänische Regierung hat dem Parlament eine Vorlage gemacht, wonach die Zölle auf die allgemeinen Verbrauchsartikel herabgesetzt werden (Petroleum, Kohlen, Steinsalz werden ganz zollfrei, der Zoll auf Kaffee, Reis, Sago, Zucker und raffiniertes Salz wird herabgesetzt). Die Zölle auf die hauptsächlichsten Roh- und Hilfsstoffe für Industrie und Landwirtschaft werden aufgehoben oder herabgesetzt (Baum- und Stangenholz, Draht, Rohre und Platten, Chemikalien, Gummi, Harz, Teer, Talg, Wachs, Tran usw. werden zollfrei; der Zoll auf Linnen und Holz, Maschinen und andere Oele, ausgenommen Petroleum, Farben u. a. wird herabgesetzt). Ferner werden die Schutzzölle für Manufakturwaren, Maschinen, grobe Eisenwaren, Glaswaren, Behälter, Papier und Papierenwaren herabgesetzt und Schiffe und Boote zollfrei. Dagegen wird der Zoll für eine Reihe von Luxuswaren erhöht, namentlich für Tabak, Wein, Früchte, Seidenwaren u. verschiedene industrielle

Abendbrot. Während die Frau das besorgte, kam der Mann und setzte sich plaudernd zu mir.

„Dem Wetter haben wir an, und bald kamen wir zu früheren Zeiten.“

„Ich bin vor etwa fünfundsiebenzig Jahren einmal hier bei dem Pfarrer gewesen,“ sagte ich. „Er ist wohl lange tot?“

„Der Herrchen?“ sagte er — „ach ja; den rührte der Schlag in seinem Sorgenstuhl. Dann habi Ihr wohl auch die alte Sophie gekannt?“

„Gewiß,“ sagte ich, „ich war längere Zeit im Hause.“

„So?“ sagte er und besah mich mit scharfen Blicken; aber ihr Zurückkehren zu gleichgültigerem Ausdruck sagte mir, daß ich ihm fremd sei. „Freilich,“ fuhr er fort, „wäht Ihr die dann auch gekannt haben. Ja, die ist auch tot. Sie dierbte das alte Herrchen und lebte vergnügt bis an ihr Ende. Nur ein's wachte ihrummer.“

„Was denn?“ fragte ich.

„Sie hatten einmal ein armes Kind, den Friedel, zu sich genommen. Der Bube hatte es gut, wie man sagt, das heißt, er hatte zu essen und gute Kleidung, und die alte Sophie hatte ihn lieb. Da lief er plötzlich fort, und man hörte und sah nichts mehr von ihm. Das bekümmerte sie. Sie wollte ihm alles vermachen.“

„Wie kam denn das?“ fragte ich weiter.

„Ja,“ sagte der Mann, „die Bente erpäbten allerlei. Der Alte hielt ihn streng und blünte ihn weidlich durch.“ (Fortsetzung folgt.)



Zugwaren. Zur teilweisen Deckung der zu erwartenden Mindereinnahme wird eine Stempelsteuer von 8-26 Dore für das Liter auf in- und ausländische Spirituose Getränke (ausgenommen Branntwein und Bier, welche auf andere Art besteuert werden) vorgeschlagen — die Abgabe ist progressiv gemacht und richtet sich nach dem Preis der Waren. Der Ertrag wird auf 4 Millionen Kronen jährlich veranschlagt. Ferner wird ein neues System zur Berechnung der Erbschaftsabgaben in Vorschlag gebracht, von dem ein jährlicher Mehrertrag von 2 1/2 Millionen Kronen gegenüber den bisher bestehenden Erbschaftsabgaben erwartet wird.

Aus China veröffentlicht die „Adm. Volksztg.“ Mitteilungen, in denen berichtet wird, daß in dem Land eine schwere Katastrophe bevorstehe. Im Volk herrsche eine eigenartige Bewegung. In Schantung habe eine regelrechte Art von Rebellion eingesetzt. In Tsansichuan sind 20 000 Mäuler unter den Waffen. Die größten Städte hätten in die Städte, nachdem die Dörfer ausgeraubt worden seien. Mehrfach sei es zu regelrechten Schlächten zwischen den Soldaten und den Bürgern gekommen, wobei letztere Sieger geblieben seien.

Auf dem Kongress für Kinderforschung und Jugendfürsorge

der in Berlin vom 1. d. M. an tagte und soeben geschlossen wurde, sprach u. a. auch Prof. Dr. Baginsky-Berlin über die Injunktionalität der Kinder unter dem Einfluß des Milieus.

Prof. Baginsky schildert im einzelnen die Besonderheiten der kindlichen Psyche. Das Kind ist ausgezeichnet durch die sehr rege und ausgedehnte Verquickung der somatischen, also der psychologischen Vorgänge mit den psychischen, mit Vorstellungen und Empfindungen. Dasselbe ist unergleichlich größer bei Kindern als bei Erwachsenen. In der kindlichen Seele sind die Vorstellungen, Begriffe noch locker und nicht gefestigt. Ebenso locker sind die Assoziationen und leicht lösbar die Synthesen. Daher die überaus leichte Beeinflussung durch neue Wahrnehmungen und neue Erscheinungen in der umgebenden Außenwelt.

Mächtig ist der Einfluß von Trieben, sei es, daß diese von Geburt dem Kinde mitgegeben sind, oder durch Gewohnheit erworben sind. Obenan steht der Nachahmungstrieb, ferner der Trieb der Ausübungen von Funktionen unter dem Einfluß von Lust- und Unlustempfindungen. Eigentümlich ist dem Kinde die Einschätzung der Vorstellung als Wirklichkeit. Dies wird die Quelle der Phantasien, der Illusionen, der Autohypnose, aber auch der Furcht und der Kindeslügen. Unter dem Einfluß schlechten Milieus setzen sich schlechte Gewohnheiten, schlechte Sitten, Lüge und Verbrechertum herab, und umgekehrt machen wir die Wahrnehmung, wie unter schlechtem Milieus erfindbare able Gewohnheiten und Verfehlungen durch Wandlung und Besserstellung des Milieus, besseren Platz machen. Kein Pädagoge wird sich dieser Auffassung entziehen können. Die Pädagogik weiß die Wandelbarkeit des Kindes unter dem Einfluß des Milieus zu schätzen und zu nützen. Dennoch gibt es hervorragende wichtige Stellen im sozialen Leben, wo diese Erkenntnis noch nicht durchgedrungen ist. Hier ist besonders die Justiz zu nennen. Kinderansagen vor Gericht sind für den wirklich erfahrenden Kinderkenner geradezu null und nichtig, ganz wertlos. Sie werden immer bedeutungslos und nichtig, je öfter das Kind die Ansage wiederholt, je öfter es bei der gleichen Ansage bleibt. In Deutschland rechnet man mit dieser Tatsache noch nicht, anderswo ist man weiter. In Schweden dürfen Kinder unter 15 Jahren überhaupt nicht gerichtlich vernommen werden.

Von besonderem Interesse war ein Vortrag von Fel Hanna Mecke über: „Froebel'sche Pädagogik und Kinderforschung.“ Froebel sei ein klassisches Beispiel dafür, wie ein Genie weitgehend erkennt, was später erst die Wissenschaft logisch begründet. Froebel habe erkannt, daß es nicht angehe, die Kinder als kleine Erwachsene anzusehen. Er

hat den Spieltrieb erkannt als schaffende Kraft, aus der sich die Arbeit entwickelt. Damit fand er, was Pöhlke zeitvergebend gesucht hatte. Er bezeichnete als Hauptaufgabe das Herankommen und Heranhören der Reime der Kinderseelen, damit nicht gleich, wie schon Kant sagte, der erste Aufspruch verfehlt wird. Froebel schritt weiter an dem Widerspruch derer, deren Versehen mehr nach der Wirkung als nach der Ursache zu richten gewohnt war. Froebel's Ideen entsprachen erst unserer Ideen. Die damaligen deutschen Frauen klammerten sich noch an das Vorurteil vom angeborenen pädagogischen Talent, vom angeborenen natürlichen Instinkt der Mutter. Es fehlte an dem Begriff der geistigen Pflanzlichkeit. Durch handwerksmäßigen geschlossenen Betrieb war der Kredit vieler Kindergärtnerin selbst verloren gegangen, während in den Kleinkinderschulen ein Kleinhandel mit dem Wissen Erwachsener betrieben wird. Froebel wollte es anders. Er war nicht pädagogischer Schwärmer, sondern wahrer Idealist und diese waren von jeder Größe der Menschheit. Froebel wollte nicht die Kinder mit der Fülle des Wissens belasten, er wollte sie nur in die Elemente des Wissens einführen, wollte, daß sie im Spiel den Zusammenhang der Dinge beachten lernten. Der richtig geleitete Kindergarten wird ein Vorbild der Schule, der Zukunft sein. — Froebel's Wirken verdient das Interesse der Kinderforschung, der Sozialpädagogik und der Rationalökonomie. Die Froebel'schen Kindergärten lösen auch ein soziales Problem, indem sie die Kinder aller Stände zusammen erziehen zur Freude an der Arbeit, indem sie von Spiel ausgehend zur Arbeit führen. — Die Entwicklung der Wissenschaft im allgemeinen und der Kinderforschung im besonderen zeigt uns mehr und mehr, wie tief Froebel in seiner Arbeit sah. Sein Werk gewinnt im Blick unserer Tage eine ganz andere viel umfassendere Bedeutung, besonders wenn wir nicht an der Form kleben bleiben, sondern den Geist zu erfassen suchen. Froebel hat den Weg gefunden, den die Pädagogen auch dann einschlagen müssen, wenn sie die bisher vorliegenden Ergebnisse der Kinderforschung zugrundelegen.

Der dritte deutsche Erziehungstag

hat sich in Weimar versammelt. Am Mittwoch sprach der Schriftleiter der „Blätter für deutsche Erziehung“ Johannes Nidol-Grumwald über Volkstum und Schule. Dr. med. Biede in Waldbhof-Elgershausen stellte bezw. verteilte seine Beiträge über Unterricht im Freien: Die meisten Nachteile unseres jetzigen Schulsystems werden beseitigt durch Verlegung des Unterrichts ins Freie. Die Konzentrationsfähigkeit ist nach einiger Gewöhnung im Freien nicht geringer als im Zimmer. Die Disziplin ist nicht schwerer, sondern eher leichter anzusetzen zu erhalten. Die Gesundheit wird (wie im Jahre 1906 vorgetragen) ganz merklich gefördert. Für ungeeignetes Wetter sind offene Hallen zu empfehlen. An manchen Tagen und für manche Gegenstände wird natürlich auch das Schutzhäuschen benutzt. Dies wird sich bei höheren Klassen und besonders in höheren Schulen mehr und öfter nötig machen als bei jüngeren Kindern. Die Lehrer müssen auf diesen Unterricht schon in den Seminaren vorbereitet werden. Durch den Unterricht im Freien wird die Frage wieder in ihr Recht eingesetzt. Der Lehrer braucht sich nicht zu schämen, wenn er eine solche nicht beantworten kann. Er wird gemeinsam mit den Kindern die Antwort suchen. Auch systematischer Unterricht ist im Freien möglich. Die Waldschule ist das Ideal auch für gesunde Kinder. Alle Fächer können im Freien gelehrt werden. Gruppe 1: Naturkunde, „Religion“ bezw. Ethik, Charakterbildung, Charaktererkennung. Gruppe 2: Geographie, Biologie, Heimatkunde, Geschichte. Gruppe 3: Zeichen, Malen, Kunstbetrachtung. Gruppe 4: Sprache und deutsches Denken, Mathematik. Gruppe 5: Turnen (Rackturnen), Wandern, Gesang; anstatt des Altus Festsitzes im Freien Adreperische Arbeit. Dadurch wird zum praktischen Leben übergeführt; die jetzige Schule hat viel zu wenig Verbindung mit diesem. In der Freiluftschule erogene Kinder werden auch als Erwachsene das Freiluftleben mehr lieben, als es die jetzigen Stuben- und Kneipen-

figer tun (Naturtheater, Freiluftmuseen, Tanz, Gottesdienst u. s. w.)

Weimar, 3. Okt. Der deutsche Erziehungstag nahm heute eine Resolution von Prof. Förster-Berlin an, in der die Gründung eines ständigen Komitees in Berlin zwecks Geschäfts- und Propagandaleitung sowie die Sammlung eines Fonds zur praktischen Verwirklichung der Zwecke des deutschen Erziehungstages vorgeschlagen wird, ferner eine Resolution Dr. Hoff, nach der baldmöglichst eine Schule im Sinne der Pläne des Deutschen Erziehungstages begründet werden soll. Die Tagung ist heute geschlossen worden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 6. Oktober

Berwerbverein. Gestern abend war Versammlung in der „Traube“. Vorstand Kaufmann P. Schmid verlas die auf die Handwerkskammerwahl bezüglichen Bestimmungen, worauf zur Wahl geschritten wurde. Es wurde der vorliegende Wahlzettel durch Jurot einstimmig angenommen. Gewählt sind somit: Als Mitglieder: Bed. Friedrich, Metzgermeister in Ebingen; Dreher, Wilhelm, Sattlermeister in Waldbheim; Fischel, Chr. Friedr., Malermeister in Neulingen; Rehle, Theodor, Flaschnermeister in Ragold (neu); Klein, Wilhelm, Malermeister in Urag; Lutz, Karl, Rotgerbermeister in Mittenfeld; Rehne, Jas. Sohn, Flaschnermeister in Schwemningen; Tenzel, Christ, Bildhauer in Tullingen; als Ersatzmänner: Burgbacher, Chr., Zimmermeister in Troffingen; Erhard, Christian, Schlossermeister in Calw; Hab, Josef, Sägmüller in Pfaltingen; Greiß, Karl, Zinngießermeister in Herrenberg; Walz, Karl, Buchbindermeister in Tullingen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen werden in diesem Jahr eröffnet: in Gmünd am 8. November, in Hall am 5., in Heildron am 16., in Leonberg am 12., in Radenbürg am 5., in Neulingen am 7., in Rottweil am 15. und in Ulm am 5. November, vormittags. Der Unterricht dauert 4 1/2—5 Monate und wird am Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplans in 36—40 Stunden wöchentlich erteilt.

r. Dornkotten, 4. Okt. Gestern abend 10 Uhr brach in dem benachbarten Hallwangen in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Metzlers Warber auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches das mit Borräten reich gefüllte Haus in kurzer Zeit in Asche legte. Die Feuerwehrleute von hier und der Umgebung waren zur Hilfe anwesend, es konnte indes nur ihre Aufgabe sein, die bedrohten Nachbarhäuser, insbesondere die Wohnung des gegenwärtig in Urlaub weilenden Lehrers zu schützen, und ein Glück ist es, daß der den ganzen Tag tobende Sturm sich abends gelegt hatte, sonst wäre unglückliches Unglück entstanden.

r. Horb, 4. Okt. Die Fremde, welche gestern freiwillig den Tod im Redar suchte und fand, ist eine 73jährige Frau Hef aus Stuttgart. Sie hatte eine Fohlkarte von Ragold hier bei sich. (Wie wir hören, hatte die Frau in Ragold im Gasth. z. Schm. Adler logiert; sie hatte in Ober-Schwandorf Verwandte besucht und sollte sich in Tullingen einer Operation unterziehen.) — Das landwirtschaftliche Bezirksfest fand gestern trotz unglücklicher Witterung, bei sehr großer Beteiligung von Stadt und Land statt.

r. Stuttgart, 4. Okt. Bei der heutigen Weiterberatung der Denkschrift des Verbandes der Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten in der Finanzkommission gab Minister v. Welzfelder zu, daß durch die organisatorischen Änderungen vom Frühjahr ein Anstieg von Fahrgehlühern für einen Teil des Personals veranlaßt worden sei und verpricht entsprechende Abhilfe. Bezüglich der Bahnreiseperrre wurde eine Reihe von Maßnahmen erwähnt über Ungeschicklichkeit und Unhöflichkeit des

Aus einem Gespräch mit dem Chef der „Schwarzen Horde“.

Petersburg, 3. Okt. Der gegenwärtig hier weilende französische Publizist Alexander Ular, dessen zahllose Anschauungen genugsam bekannt sind, hat Mittel und Wege gefunden, sich mit den Führern der „Schwarzen Horde“, des berühmten „Sjoch ruhtawo Narod“, der „russischen Bolschewiki“, der Urheberin aller Indemgewalt und der reaktionären Demagogie genugsam anzufreunden, um ganz intime Einblicke in die Organisation und die Tätigkeit dieser Stützen des Jarentums zu gewinnen. Herr Ular, der mehrere umfangreichere Studien über die „Schwarze Horde“ vorbereitet, stellt uns im folgenden einige charakteristische Erklärungen des Vizepräsidenten der Liga, des bekannten Bernschkewitsch zur Verfügung, der gegenwärtig ebenfalls Anstalt hat, Vizedirektor des Polizeidepartements im Ministerium des Innern zu werden.

„Bernschkewitsch“, erzählt Ular, „ist der eigentliche Manager der ganzen Partei; und ich muß gestehen, daß nach allem was ich gesehen und gehört habe, die gefährliche Demagogen, Judentümer- und Monarchistenpartei viel härter ist und viel schärfer arbeitet, als im allgemeinen angenommen wird. Die Leute arbeiten wirklich fieberhaft. Und wenn die ganz links stehenden oft sagen, die Führer der „Schwarzen“ täten nichts, als die großen, ihnen zur Verfügung gestellten Geldmittel unterzuschlagen, so sind sie im Irrtum. Und zwar schiebt sich diese meine Ansicht nicht

blos auf die Aussagen der Leute selbst; denn sie funktionieren natürlich hart; sondern auf die unparteiische Kontrolle ihrer Aussagen.

Bernschkewitsch sagt natürlich, die „Sjoch ruhtawo Narod“ sei die weitest größte Partei Rußlands. Auf meine Frage, wie groß die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder sei, führte er die sabelhafte Bitter von fast drei Millionen an!

„Das ist kaum glaublich“, erwiderte ich; sie wären ja zehnmal besser organisiert als die deutschen Sozialdemokraten, die die stärkste Partei der Welt darstellen. Sind alle diese Mitglieder eingeschrieben?“

„Jedes Mitglied muß eine Schwurformel unterzeichnen, in der es sich verpflichtet für die Orthodoxie, den Zaren und das russische Volkstum alles, auch sein Leben, zu opfern.“ Bernschkewitsch zeigte mir im Archiv enorme Schachteln voller solcher Unterschriften. Neben sich ist der Umstand, daß die meisten Mitglieder Analphabeten sind und somit ein einziger Agitator, sei er ein einfacher Bauer oder ein kleiner Beamter, ganz allein ganze Dörfer schänden lassen kann. Ich habe auch nachher den Beweis erbringen können, daß vielfach die höheren Beamten in der Provinz einfach ihre sämtlichen Untergebenen eingeschrieben haben, ohne daß diese es überhaupt wußten.

„Ihre 3 Millionen Mitglieder bezahlen regelmäßig Beiträge?“ fragte ich.

„Geld? nein“, war die Antwort. „Im Prinzip soll jeder 50 Kop. jährlich bezahlen. Aber die meisten sind arm. Viele bezahlen 10 Kopeten. Die meisten garnicht.“

Unsere Damen sind immer mißtrauisch gegen alles neue. Wenn sie erst sehen, wie nützlich und mächtig wir sind, werden sie zahlen, was sie nur können.“

„Aber sie verfügen doch über enorme Mittel“, fragte ich weiter. „Ich bin überzeugt, daß sie die Unterstützung der Regierung haben.“

„Keine Kopete“, sagte Bernschkewitsch. „Denk' euch nicht direkt. Wir haben blos die moralische Unterstützung der Regierung.“

„Haben Sie die von Anfang an gehabt?“ verfolgte ich das Verhör.

„Keineswegs. Wiltie, dieser gemeine Mensch, der wissentlich Rußlands Unglück herbeiführt hat, war direkt gegen uns. Natürlich. Er steht unter der Fuchtel der Juden. Auch Goremykin sah noch nicht ein, daß wir allein den Zaren retten können. Erst mit Stolypin hat sich das geändert. Er hat begriffen, daß es ohne uns nicht geht.“

„Verkauft er ihnen das Geld?“ wiederholte ich.

„Nein. Wohin die Juden ihre Hand angesetzt haben, ist nichts mehr zu holen. Es sind reiche Aristokraten und andere, die uns Mittel verschaffen; aber stets anonym. Kein Mensch hat den Mut einer Uebereignung. Sie wollen nicht genannt sein. Ich sage Ihnen, nichts ist schwieriger in Rußland als — Ruffe zu sein.“

Diese anonymen Subventionen stehen in enger Beziehung zur Regierung; und ich habe den Beweis, daß vor wenigen Tagen der Zar selbst durch Stolypin an Bernsch-

Personals und ungenügende Einrichtungen, andererseits aber auch über Fehler seitens des Publikums. Der Minister sagt Abhilfe zu. Besonders wurde als Mibstand bezeichnet der Wegfall der Ausgabe von Karten im Bahngang. Sodann wurden die einzelnen Wünsche der Deutschrift weiter beraten. Eine Bitte um Verbesserung der Besätze der Haltevorkehrer ohne Aenderung ihrer dienstlichen Aufgaben wurde zur Berücksichtigung übergeben, ebenso hinsichtlich einer Verbesserung der untersten Gehaltsstufe für die Weichen- und Bahnwärter.

Stuttgart, 3. Okt. Württ. Volksschullehrerverein. Der geschäftsführende Vorstand des Württ. Volksschullehrervereins wurde in der vorigen Woche von dem neuen Minister des Kirchen- und Schulwesens, v. Fleischer, in Audienz empfangen. In einer 1/2stündigen Unterredung war den Vorstandsmitgliedern Gelegenheit gegeben, dem Minister die Wünsche des Lehrerstandes bezüglich des Wohnungserlasses, der Räumerefrage, der Neugestaltung des Lehrplans, der Kommissionen zur vorbereitenden Behandlung des Lehrplans, der Kommissionen zur vorbereitenden Behandlung von Schulgesundheitsfragen, der Schulaufsicht, der Funktionen der Oberlehrer, der Lehrerbildung, der Funktionserweiterung, der Wohnung und der pekuniären Besserstellung des Lehrerstandes zu unterbreiten.

Rottweil, 4. Okt. Die Dienstmagd Marie Roth aus Weitenhausen O.A. Sulz wurde aus der Untersuchungshaft entlassen, da sich der Verdacht des Kindmordes nicht bestätigte.

Heilbronn, 2. Okt. In dem Zivilprozeß der Württembergischen Sparkasse gegen die hiesige Stadtgemeinde hat das Oberlandesgericht die Kasipflicht der Stadt Heilbronn für die Veruntreuungen des Geschäftsvollziehers Thamm, der durch Selbstmord geendet hat, festgestellt.

Ulm, 4. Okt. Ein gläubiges Mädchen in Hänslerhof bei Neu-Ulm machte ein „Fenerle“, durch das 60 Schöber Haber und 850 Jentner Döschel vernichtet wurden. Dem Eigentümer, Banern Krennmeier, erwächst ein Schaden von 2800 M.

Landtagskandidaturen. In Heilbronn-Stadt wird dem selbigen Abgeordneten Karl Böh, wie verlaniet, von der Deutschen Partei der Kommerzienrat Bankier Hugo Kämlein als Kandidat gegenübergestellt. Die Sozialdemokratie hat den Redakteur Feuerlein-Stuttgart aufgestellt. In Heilbronn-Band wird die Volkspartei mit dem Redakteur Karl Wulle gegen den selbigen sozialdemokratischen Abgeordneten Gastwirt Schäffler auf dem Plan erscheinen. Die von den Jungliberalen für Heilbronn-Stadt angeregte Einigung der bürgerlichen Parteien mußte nach Lage der Dinge scheitern.

Gerichtssaal.

Tübingen, 4. Okt. Strafkammer. Wegen Mißfälligkeit verurteilte das Schöffengericht Tübingen die Maurermeisterin Rosine Magdalena Kärle geb. Hornung, 36 J. a. und die Zimmermannsweiberin von Tübingen die Milchproduzentin von Bismarck und den Nachbarnorten beim Sanktthaus bezüglich ihrer nach Tübingen zu liefernden Milch einer unermittelten Kontrolle unterzogen. Dabei wurden einige Mischen, insbesondere diejenigen der Angeklagten beanstandet. Es wurde hierauf vom Schöffengericht die Feststellung getroffen, daß die Milch, welche die Märlle einem Anaben nach Tübingen lieferte, von etwa Anfang Juni an einen Wasserzusatz und zwar bei der erwähnten Kontrolle einen solchen von 12 % enthielt. Die Märlle kaufte einen Teil der Milch von der Fromm und die Untersuchung dieser Milch ergab einen Wasserzusatz von 10 %. Die Angeklagte Märlle leugnete, die Angeklagte Fromm behauptete, nur die in ihrer Handhabung verwendete Milch gewässert zu haben. Beide Angeklagte sind bis jetzt

hewilcht hat 25 000 Rubel abzurufen lassen. Seit zwei Monaten hat die Schwärze Horde fast 400 000 M erhalten.

„Ihre Mitglieder sind wohl hauptsächlich Beamte?“
„Im Gegenteil. Unsere Regierung ist so verfaßt, daß die jarentreuen Beamten fast die Minderheit bilden. Wir haben das Volk für uns. Weniger in den Städten, wo ja der jüdische Kapitalismus alles ruinert hat, als bei den Bauern, die echte Russen geliebt haben.“

Sie haben alle große Hoffnungen auf die Wahlen. Sind Sie nicht im Grunde Anarchisten?“

„Natürlich. Aber wie wollen eine konsultative Volkssammlung wie im alten Rußland. Der Zar soll Ankrat sein und alles entscheiden. Wir aber müssen ihn gegen die Kredtschäden verteidigen, die Rußland treffen. Rußlands Lage ist entsetzlich. Wie gegen 1613. Aber wir hoffen, daß es wie damals gerettet werden wird.“

„Wofür sind diese Kredtschäden?“
„Die Juden und die Großfürsten!“

„Trotz! Die auch?“
„Gewiß. Denn sie demoralisieren das Offizierkorps durch ihre schandbaren Benehmen und diskreditieren die kaiserliche Familie beim Volk. Subjekte wie Alexi, Aprill, Boris und Konstantin gehören in einen Topf mit den Juden.“

„Und was wollen Sie mit diesen machen?“
„I, wenn ich Nero wäre, dann möchte ich sagen: Ich wünschte, daß alle Juden der Welt nur einen Kopf und einen Hals hätten; den würde ich ihnen mit Bolksst abschnelden.“

nicht vorbestraft. Deren Ehemänner erhoben gegen das Urteil Berufung. Auf Grund des Ergebnisses dieser Verhandlung wurde die Märlle freigesprochen, die Fromm aber zu 40 M Geldstrafe verurteilt nebst den entsprechenden Kosten.

Heilbronn, 3. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Gemeindeführer Wolf von Neckargartach, der 17 000 Mark veruntreute, den Betrag aber wieder deckte, zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Okt. Die Mitteilung, daß der Bauwirtschaftsminister v. Boddielst in Rominten beim Kaiser weilte, hat einigen Blättern Anlaß zu nachfolgenden politischen Betrachtungen gegeben. Man sieht in dem Besuch vielfach den Vorboten für den Rücktritt des Ministers.

Berlin, 4. Okt. In einem Anfall von Selbstgehrtheit hat der 43 Jahre alte Kapitän z. See v. Bevegow, der Kommandant des Kreuzers Kurfürst Friedrich Wilhelm, in Berlin Hand an sich gelegt. Die Ursache des Selbstmordes ist Grom aber die Krankheit seiner Gattin, die sich in einem Berliner Sanatorium befindet.

Berlin, 4. Okt. Unter dem Verdacht, die Engländerin Mrs. Dale ermordet zu haben, wurde, nach einem Telegramm des Konsuls, aus Essen, der Musiker Funke verhaftet; er kann sein Alibi nicht nachweisen.

Lehringen, 3. Okt. In Rombach stürzte auf bis jetzt noch unauferklärte Weise ein 23jähriger Arbeiter in einen glühenden Hochofen und verbrannte sofort zu Asche. Zwei Mitarbeiter, die mit dem Verbrannten zusammen den Ofen bedienten, wurden verhaftet.

Stöttingen. Am Ende der bisher in einer Ausbehnung von 220 Metern bekannten Einhornhöhle sind neue, bisher noch nicht ausgegrabene Räume von großer Ausdehnung entdeckt worden, in denen dem Anschein nach im Diluvium die Jäger des Höhlenalters gehaust haben; denn es wurde dort eine Feuerstelle und ein großer Haufen Röhrenschalen gefunden.

Sughaven, 3. Okt. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, v. Klipph, besichtigte heute mittag mit seinem Stabe im neuen Hafen den Kreiseldampfer „Seebär.“ Er sah die Kreisel in Tätigkeit und beglückwünschte den Erfinder, Konrad Schild, zu seinem bisherigen Erfolge.

Von großen Unterschlagungen in Deutsch-Südwestafrika weiß die Schief. Blätter, zu berichten. Demnach sollen 24 Personen, Militär- und Zivilpersonen, wegen Veruntreuung fiskalischer Gegenstände bzw. wegen Diebstahl verhaftet worden sein. Einer soll allein 250 000 M dabei verdient haben. — In der bekannten Angelegenheit gegen die Wörmann-Blut hat, nach der Rat. Sig., in amtlichen Kreisen namentlich der Umstand peinliches Aufsehen erregt, daß ganze Absätze des fraglichen Artikels sich wirklich mit Teilen aus einem amtlichen militärischen Bericht deckten, die, wie man annimmt, nur auf dem Wege grober Indiskretion in die Oeffentlichkeit gelangt sein können.

Ausland.

Das Bergungsglück am Plan-Rebe-Gletscher. Immer mehr Einzelheiten werden über die furchtbare Bergsturzstrophe bekannt, der vier junge Leute zum Opfer gefallen sind. Wie sich jetzt herausstellt, waren die jungen Bergsteiger unvorsichtig gewesen, da sie einen als gefährlich bekannten Weg gewählt hatten. Die Totgekehrten vier Bergsteiger hatten einen äußerst gefährlichen Weg gewählt, und zwar den zwischen dem Gletscher Plan-Rebe und der Waschenpyke. In jeder Zeit ist diese Stelle wegen Felsensturzgefahr und Steinlawinen gefährdet und die Handgriffe sind unsicher. Dazu traten noch Frost und felscher Schneefall hinzu. Das Unglück ereignete sich etwa 80 m rechts vom Anfang der Passage du Paschen. Die Uhr Hallers zeigte zwischen 5 und 6 Uhr. Die Opfer waren scharflich verfrümmelt. 200 m oberhalb der Handstelle bemerkte man eine große Wintiaube, die den Berg rldete. Blut fand sich auch auf einem Felsenvorsprung auf den die Touristen ab-

„Das geht nicht.“
„Es sind zu viele. Sie sagen, Sie wären 5 Millionen bei uns. Es sind mehr als doppelt soviel.“

„Wenn Sie die Majorität haben, was schlagen Sie dann gegen Sie vor?“

„Wir schaffen alle Rechte ab, die Sie haben. Sie müssen als Fremde behandelt werden. Sie sollen nicht Offizier, Soldat, Beamter, Arzt, Apotheker, Großkaufmann, Bauer werden dürfen. Wir sind die rechten Befreier Rußlands; wir befreien es vom jüdischen Joch. Und wir sind Freunde der Juden, denn wir sind Zionisten. Wir wollen, daß Sie in ein Land auswandern, das Ihnen durch internationalen Beschloß zugewiesen wird. Da können Sie sich gegenseitig auslöschen.“

„Und die Programme?“
„Damit haben wir nichts zu tun. Wir sind human und Christen. Das sind Ausbrüche der Volkswut und als solche unvermeidlich, ja notwendig. Und ich kann Ihnen versichern, jetzt wo man den Juden neue Rechte einräumt, z. B. Sie in größerer Zahl auf die Universtitäten läßt, werden ohne jeden Zweifel neue Gewehel ausbrechen; und wenn es nach mir ginge, würde ich plöglich den Juden alle Rechte geben; einen Monat nachher würde nach größlichem Bürgerkrieg kein Jude mehr den russischen Boden betreten.“

Die Leute, die so reden, hat der Zar in Audienz empfangen, ihnen gedankt und gesagt: „Mit Ihrer Hilfe wird Rußland gerettet werden!“

gestürzt sein müssen, bevor Sie auf dem Gletscher fielen. Darum wurden die Reichen schrecklich zugerichtet; Gerecht ward das Rinn weggerissen, Reiner war das Hirn aus der Schädelhöhle gequollen. Das Sell, mit dem sich die Touristen zusammengebunden hatten war zerrissen. Nur Haller, Schärer und Gerecht waren noch zusammengebunden, während Reiner losgerissen war.

Wien, 4. Okt. Der Wahlreformauschuß des Abgeordnetenhauses hat heute den Antrag des Zentrumsabgeordneten Dr. Tollinger, betr. das Pluralwahlsystem mit 26 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Paris, 3. Okt. In der Gordon Bennett-Konkurrenz segelte der von Bahm geführte amerikanische Ballon „United States“. Zentrant Frank W. Bahm wurde auf der Fahrt von Major Dersy, dem Assistenten des Wetterbureaus in Washington, unterstützt. Der segelnde Ballon, der sich am längsten von seinen 15 Gefährten über Land zu halten vermochte, umfaßt nur 2080 Kubikmeter, ist also das drückteste von den konkurrierenden Luftschiffen. Er war am Sonntag als zwölfter angesehnen. Das Schicksal der übrigen Ballons war recht wechselvoll. Der kleinste Ballon, der vom Ingenieur Scherle geführte „Schwaben“, ließ sich in Saint Aubin bei Dieppe herab. Der Ballon „Bahalla“ des Grafen Henri de la Bouzillan ließ sich nach Washington in der Grafschaft Norfolk. Kapitän Hugo v. Abercron kam mit „Düsselborf“ in Billers zur Meer zu Boden, und „Pommern“, von Baron v. Geyrow geföhrt, landete in Pont Audemer. Der Spanier S. de Salamanca ließ seinen Ballon „Korte“ in Dionville bei Billers nieder auf die Erde. Hier sohte auch die „City of London“, die Frank H. Butler lenkte, Boden. „De Föhn“, den Graf le Castillon de St. Victor lenkte, war der dritte, der, um nicht auf das Meer getrieben zu werden, in Blonville landen mußte. Der einzige belgische Ballon „Ojouk“, mit van der Driessche als Führer, warf in Breigny bei Bernay Kalter, und der Italiener Alfredo Bonavilla mit dem kleinen Ballon „L'Espe“ erreichte Hull in England. Sämtliche Ballons sind in nordwestlicher Richtung gezogen und ziemlich schnell an den Kanal gelangt, den ein großer Teil der Luftschiffer nicht zu überschreiten wagte. Bahm ist in Flynghall bei Scarborough, 640 Kilometer von Paris entfernt, gelandet. Er war 22 Stunden und 14 Minuten in der Luft und hatte damit Bonavilla geschlagen, der zweiter wird und 580 Kilometer von Paris entfernt niederging. Der Ballon „Zephir“, von Professor Huntington geföhrt, ging 66 Kilometer nördlich von London nieder. Reils, über dessen Ausbleiben man denruhigt war, ist in Sandringham (Norfolk) gelandet.

Helsingfors, 4. Okt. Das Jarcupaar ist von Bord der Jacht Standaard in Begleitung des Schwabers von der Rede von Biskopas in der Richtung auf Peterhof in See gegangen.

Sibirien, 4. Okt. Gegen den Gouverneur von Sibirien, General Staropolkowski, wurde heute von einem unbekanntem Mann eine Bombe geworfen, durch die der Gouverneur an den Händen und Beinen verletzt wurde. Er befindet sich außer Lebensgefahr.

Honkong, 4. Okt. Der Auswandererdampfer „Charterhouse“ ist am 30. v. Mts. seewärts von Hainanland gesunken. Der Kapitän und 60 Passagiere sind ertrunken. Ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd nahm ein Floß mit 26 Schiffbrüchigen auf.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Okt. Kartoffelgroßmarkt. 700 Str. Preis 3.90—4.70 M. per Str. — Silbertraut. 1400 Stück. Preis 20 bis 25 M. per 100 Stück.

Heilbronn, 3. Okt. Auf dem Mehlmarkt ist gegenwärtig der Handel besonders lebhaft. Vorige Woche schwankte der Preis zwischen 4.20—5 M. pro Jentner; jetzt ist der Preis auf 5.40 M. gestiegen.

Tübingen, 3. Okt. Obstmarkt. Bahnhof. 5 Wagen Kepsel per Str. 5.50—5.80 M. 5 Wagen Birnen 5.20—5.60 M.

Nürtingen, 2. Okt. Am Bahnhof 4 Wagen Rostobst. Preis per Jentner 6 M. Verkauf lebhaft.

Leitnang, 3. Okt. Auf dem gestrigen Obstmarkt kosteten Birnen 4—4.30 M., gemischtes Obst 4.30—4.60 M., Kepsel 5 M., Tafelobst 7—10 M. je nach Qualität.

Vom Bodensee, 4. Okt. Die Zufuhr zum gestrigen Obstmarkt in Überlingen am Bodensee betrug 400 Str.; je hälftig Tafel- und Rostobst, sowie ca. 1000 Körbe Zweifschgen. Geld wurden auf Tafelobst 12—20 M., für Rostobst 9—12.50 M. je per 100 kg, für Zweifschgen 8—10 M. pro kg.

Aus der Rheinpfalz, 2. Okt. In den meisten Rebbezirken steht der Saurewurm, sein Verkeerungswert fort, um das Ertragnis immer mehr zu verringern. Für je 40 Liter Portugieser-Rotmos werden an der Quardt 9.50—12.50 M. und für Weißmos 10.50, 14—16 M. bezahlt; ersterer zeigt Rebsgewichte von 60—80 Grad und letzterer bis jetzt von 65—85 Grad nach Orakle.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei Hch. Gauss, Konditorei.

Noch immer kann abonniert werden.

Witterungsvorhersage. Samstag den 6. Oktober. Heiter, trocken, mild.

Dieu das Wandersüßchen Nr. 39 sowie der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 19.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emsl Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Bernert.
**Verakkordierung
 von Pflasterarbeiten.**
 Die Gemeinde verakkordiert zur
Herstellung von ca 350 qm Pflaster
 im Submissionsweg am
Samstag den 13. Oktober
 nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus.
 Bedingungen liegen zur Einsicht auf dem Rathaus auf. Akko-
 banten sind eingeladen.
 Gemeinderat.

Nagold.
 Wilhelm Herr, Rädermeister und Gottlieb Rehle
verkaufen
 am Samstag den 6. Okt. von vormitt. 9 Uhr ab
 im Hause des Gottlieb Rehle, Smalinger Straße, gegen Barzahlung:
 3 gut erhaltene Hobelbänke, 3 vollständige Werkzeuge,
 Fournierböcke mit Zinkulagen, eiserne und hölzerne
 Schraubknechte und Schraubzwingen samt allem Zubehör,
 Werkstattlampen, 2 Kästen, 2 Bettladen, 1 Bettrosch und
 1 Strohmattlage.

Nagold.
 Ein tüchtiger
Arbeiter
 bei hohem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht.
Aug. Reichert & Co.
 Oelfabrik.

Elektrisches Lichtanleinbad Nagold (System Stanger).
 Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten Gicht, Rheumatismus,
 Nervenleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Herzleiden und allen Blut-
 krankheiten.
 Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher, was
 aus vielen Anerkennungs-schreiben zu ersehen ist.
 Näher Sonntag ist das Bad täglich geöffnet und
 ladet zum Besuch ergebenst ein
Carl Schwarzkopf.

G. W. Zaiser
 Buchhandlung * Buchdruckerei
 Fernsprecher Nr. 29. * Gegründet 1826.
 Alle im amtlichen, geschäftlichen und privaten
 Verkehr vorkommenden
Druck-Arbeiten
 werden prompt und billigst geliefert.

Noch viele Leute wissen nicht,
 daß man schon längere Zeit auch am hiesigen Plage
 ein
**Ofen- und
 Herdlager**
 (neue Modelle)
 besichtigen kann, wo-
 zu jedermann höflichst
 einlade.
Ebhausen August Kessler.
 Telephon Nr. 6.



Forderungen
 an die
Jungviehweidelaße
 wollen binnen 8 Tagen geltend
 gemacht werden bei
 O.H. Sparr. Gaifer.
 Nagold, 4. Okt. 1906.

Nagold.
 Feinste neue
**Bismarck-
 Heringe**
 in 4 Liter Dose M 2,30
 Rückwärts — 10
 empfiehlt
Gottlob Schmid.

Nagold.
Kartoffeln
 sucht zu kaufen
 Kronenwirt Mayer.

Wart.
 Ein
**Apfel-
 schimmel**
 (jährig) gut im Jag
 verkauft
 Witwe Hartmann.



**KESSLER
 SECT**
 FEINSTE MARKE.
 G. C. KESSLER & Co. Gegründet 1826.
 Kgl. Würt. Hofl. 24-erste
 ESSLINGEN. Auszeichnungen.
 Älteste deutsche Sektellerei.



Gewerbliche Fortbildungsschule.
 Der Winterkurs beginnt am
Montag den 8. Oktober.
 Die Anmeldung findet am Freitag den 5. Okt. im Mädchen-
 schulhaus, im Lokale des Herrn Schullehrer Lang statt und zwar in
 folgender Ordnung:
 Meiste Abteilung um 7 Uhr,
 mittlere " " 7 1/2 " abends,
 jüngste " " 8 " abends.
 Die Lehrherren werden unter Hinweis auf § 127 der Gewerbe-
 ordnung ersucht, die Befehle zu einem geordneten Schulbesuch anzuhalten.
 Nagold, 3. Okt. 1906.
 Der Schulf Vorstand:
 Stellvertreter Bodamer.

Ebhausen.
Zur Hochzeitsfeier
 ihrer Kinder
Mathilde und Craugott
 erlauben sich
auf Dienstag den 9. Oktober 1906
 in das Gasthaus z. „Waldhorn“ höf. einzuladen
Conrad Schill **Theodor Rall**
 Metzgermeister Kaufmann
 mit Frau Mathilde mit Frau Agathe
 geb. Schur. geb. Dürr.
 Kirchengang 11 Uhr.

**STOLLWERCK
 ADLER KAKAO**
 14

 Fabriken:
**Köln-Berlin-Pressburg.
 London-Newyork.**

Solibe
Arbeiter
 für dauernd gesucht von
J. J. Biegler,
 Sacala-Industrie Wildberg.
 Altkreis.
 Zwei
Möbelschreiner
 haben sofort oder in 14 Tagen
 bei hohem Lohn dauernde Beschäf-
 tigung bei
Joh. Klein, Möbelgeschäft.

Nagold.
Sackkalk
 empfiehlt
 Hauser, Dampfziegelei.
Geld-Gesuch.
 600 Mk. werden von
 einem pünktlichen Binschüler
 aufzunehmen gesucht.
 Von wem? laut d. Exped.
 Ein 18jähriges
Mädchen,
 das schon in besseren Häusern ge-
 dient und einige Kenntnisse im
 Kochen hat
 sucht Stelle.
 Maria Schanz, Eutingen
 bei Dorb.

Kalender 1907
 empfiehlt G. W. Zaiser.

